XVIII.

Das Lustspiel der Franzosen.

Molière.

Keine Nation hat ein so uraltes, so witziges und so gutes Stück, als die Franzosen in ihrem **Avocat Patelin**, dessen Verfasser, Loris, der den alten berühmten Roman: **De la rose**, (1) schrieb, sein soll, nach Andern, P. Blanchet, aus dem elften Jahrhundert. Später kam Jodelle, der die Alten zum Muster nahm, aber auch ein Originalstück schrieb 1552: **Eugène ou la rencontre.** (2) Heinrich IV. lachte Thränen über die Possen, selbst wenn sie auf ihn stichelten, und setzte Schauspieler in Freiheit, die das Parlament seinetwegen hatte einsperren lassen; auch spielten schon Venediger zu Paris unter dem Namen: **Gli gelosi**, (3) Das französische Theater begann wie überall, mit Mysterien und Moralitäten, aber schon unter Karl VI. bildete sich eine Gesellschaft, welche die Streiche der Hauptstadt geißelte, sich **enfans sans souci** nannte und einen König hatte, **roi des sots**, und ihre Possen **sottises** betitelten, und Karl VI. bestätigte durch offene Briefe **cette joyeuse institution.** (4)

Molière wurde der Vater des eigentlichen Lustspiels, Jean Baptiste Poquelin (Molière ist ein angenommener Theater-

(1) Dieser Roman stammt aus dem 14ten Jahrhundert. — (2) Eugen oder die Begegnung. — (3) Die Eifersüchtigen. — (4) Kinder ohne Sorgen. — König der Narren. — Narrheiten. — Diese muntere Einrichtung.

name, zum Beweise der alten Anrüchigkeit der Schauspieler). Molière, der Stolz Frankreichs und dessen bester Moralphilosoph, wurde zu Paris 1620 geboren, Sohn eines Hoftapezierers und Trödlers, und der berühmte Sohn selbst fand sich geehrt im Titel **Valet de chambre et tapissier du roi.** (1) Sein Großvater nahm ihn stets mit ins Theater, daher sein früher Hang dafür, und Corneille's Lustspiele, die jetzt Niemand mehr lesen, noch weniger spielen mag, mögen mit dazu beigetragen haben, den **Menteur** etwa ausgenommen, der nach des Spaniers Lope **Verdad sospechosa** (2) geschrieben ist; Corneille, dessen hoher Ruf als Tragiker dem des Satirikers Sieur Boileau gleichsteht, ging es wie Schiller. Das Theater verleidete Molière das Gewerbe seines Vaters; er fing an zu studiren, schrieb dabei Jugendstücke, die aber verloren sind, und wer weiß, wie viel sein Lehrer der Philosophie, Gassendi, der nicht scholastischen Wortkram, sondern die heiteren Lehren Epikurs und Demokrits vortrug, auf Molière wirkte? Er widmete sich nun ganz dem Theater; Corneille und Quinault (dessen **Mère coquette** noch weit besser ist, als die Lustspiele Corneille's) rangen mit ihm um den Preis; aber noch heute steht Molière unerreicht und allein da in seiner Glorie; man kann ihn lesen und sehen, wieder lesen und wieder sehen, und findet ihn immer anziehend.

Molière, an der Spitze eines kleinen Theaters, das aber den Namen **l'illustre théâtre** (3) erhielt, zog von Paris nach Lyon und Bézières, als sein Gönner, Prinz Conti, Statthalter von Languedoc wurde, der ihn zu seinem Sekretär haben wollte; Molière blieb aber lieber bei seiner Truppe, denn er war — verliebt in Madame Béjart, deren Tochter ihm später als Frau so viel Jammer bereiten sollte. Acht Jahre

(1) Kammerdiener und Tapezierer des Königs. — (2) Verdächtige Wahrheit. — (3) Erlauchtes Theater.

lang durchzog er die Provinzen, erst 1658 wagte er sich nach Paris, gefiel dem Hof und blieb für immer, suchte sich auch immer zu vervollkommnen, und Boileau sagte: **Il plait à tout le monde et ne saurait se plaire** (1) — der richtige Weg zur Vervollkommnung. Hier schrieb er nun die dreißig Stücke, die wir haben, und spielte sie auch; Ludwig XIV. unterstützte ihn, wie Racine und Boileau, und Condé und die meisten Großen liebten und schätzten ihn, seinen Umgang suchend. Er war nicht bloß ein Genie, sondern auch Menschenfreund, gern still und einsilbig unter Unbekannten, daher galt er für stolz, aber unter Bekannten und Freunden ging ihm das Herz auf, und dann überließ er sich seiner muntern Laune.

Molière war reich zu nennen, denn er hatte gegen dreißigtausend Livres Einkommen, hatte ein angenehmes Landhaus zu Auteuil, wo er sich mit Freunden zu erholen pflegte, die er auch, z. B. Racine, Baron, freigebig unterstützte und überhaupt sehr wohlthätig war. Einst gab er aus Versehen einem Bettler ein Goldstück; dieser lief ihm nach: „Sie haben sich vergriffen." — „Gott!" rief Molière, „wo nistet doch die Tugend?" und gab ihm noch ein zweites. „Hier zu Auteuil benebelten sich einst Chapelle, Boileau, Lafontaine, Mignard und Lully dermaßen, daß sie, die Müheseligkeiten des Lebens erwägend, sich alle in die Seine zu stürzen beschlossen; Molière, der wegen seiner Brustbeschwerden lange schon, statt Wein, bloß Milch trank, eilte ihnen nach, ihren Entschluß rühmend, tadelte sie, daß sie solches ohne ihn thun wollten. „Bedenkt," rief er, „es ist Nacht, alle Welt würde sagen: es waren Besoffene, Verzweifelte, die sich ersäuften — nein! die Heldenthat soll am hellen lichten Tag ausgeführt werden vor aller Welt, morgen um acht Uhr!" So verschliefen sie auf seinem Landgute ihren Rausch, mit ihm ihren Lebensekel, und das Frühstück war desto lustiger.

(1) Der ganzen Welt gefällt er stets, doch immer auch sich selbst.

Molière hätte so glücklich sein können, als er verdiente, ohne ein Weib, das er leidenschaftlich liebte, und das seine Ergebenheit nichts weniger als erwiderte. Chapelle hörte einst die Beichte des Tiefgebeugten und suchte ihn zu beruhigen. „Wie, Du? der so oft die armen Hörnerträger verspottet hat, erliegst selbst unter dieser Schwäche? trenne Dich und laß die Ungetreue einsperren!" — „Ach!" rief Molière noch trauriger, „Du hast nie geliebt! mich trennen? sowie mir unmöglich fällt, meine Leidenschaft für sie aufzugeben, so unmöglich fällt es wahrscheinlich auch ihr, mir treu zu sein." — Ich begreife Dich, Molière! nur ein Chapelle konnte ausrufen: **Il faut être poëte pour aimer de cette manière là** (1) — das Höchste ist, mit Ovidius auszurufen:

Odero, si potero, si non, invitus amabo! (2)

Auf diesen größten allen Hausjammers, der Molière das Leben verbitterte, bezieht sich eine der vielen Grabschriften:

Il excellait à faire le cocu
En lui seul à la comédie,
Tout à la fois nous avons vu
L'original et la copie. (3)

Molière starb 1673 im dreiundfünfzigsten Jahre, während er seinen **Malade imaginaire**, (4) sein letztes Stück, spielte; er hatte schon lange auf der Brust gelitten und oft Blut ausgeworfen; das Parterre bemerkte mit Bedauern, daß er nichts weniger als der sei, den er spiele — ganz Paris machte Epigramme auf Aerzte, die den nichts weniger als eingebildeten Kranken hatten sterben lassen. Der Erzbischof wollte den Mann,

(1) Man muß Dichter sein, um in dieser Weise zu lieben.
(2) Hassen werd' ich sie, wenn ich's vermag, wo nicht, muß ich lieben Wider Willen.
(3) Den Hahnrei spielt er als Gemahl,
Und auf der Bühne mit Genie,
Wir blickten das Original
An ihm vereint mit der Copie.
(4) Kranken in der Einbildung.

dem Athen und Rom Altäre errichtet hätten, nicht in geweihte Erde begraben lassen, weil er ohne Sakrament abgefahren; Ludwig aber fragte: „Wie tief geht die geweihte Erde?" — „Vier Fuß!" — „Nun, so beerdige man ihn sechs Fuß tief." — So wurde er denn begraben, aber ohne Sang und Klang, und dem unruhigen Pöbel warf man Sous hin! Molière hat nun ein Monument in Lenoir's Musée français neben Lafontaine, und an dem Haus, wo er das Licht der Welt erblickte, sagt uns ein Marmorstein: J. B. Molière est né dans cette maison 1620. (1) Der Eigenthümer des Hauses widersetzte sich 1790 der Einlegung der Marmorplatte — Warum? Höchst naiv rief er: Molière vit encore.

Gelegenheitlich der Beerdigungsstreitigkeiten dichtete Chapelle:

Puisqu' à Paris on dénie
La terre après le trépas,
A ceux, qui durant leur vie
Ont joué la comédie,
Pourquoi ne jette-on pas
Les bigots à la voierie,
Ils sont dans le même cas. (2)

und Prinz Condé sagte einem Abbé, Molière's Feind, als er ihm eine Grabschrift einreichte: Ah, pourquoi celui, dont tu m'apportes l'épitaphe, n'est plus en état de faire la tienne! (3) Unter den vielen Grabschriften, die theilnehmender Witz dem Verewigten setzte, möchte nachstehende die gelungenste sein:

(1) Molière ist in diesem Hause geboren.

(2) Weil Erde selbst der Kirchenbann
Verweigert nach dem Tod
Für Alle, die im Leben man
Als Komödianten betrachten kann.
So trifft auch Frömmler dies Verbot,
Es geht derselbe Fall sie an,
Und mag sie drum, sobald sie todt,
Die Schindergrube stets empfahn.

(3) Ach! warum ist derjenige, dessen Grabschrift Du mir bringst, nicht mehr im Stande, die Deinige zu schreiben.

Passant! ici repose un, qu'on dit être mort,
Je ne sais, s'il l'est, où s'il dort,
Car il aimait à contrefaire,
C'était un grand Comédien!
Quoique il en soit, ci gît Molière,
S'il fait le mort, il le fait bien. (1)

Molière fand das komische Theater roh und bildete es zur Vollendung; er führte die Natur auf die Bühne und richtigern Geschmack; er nützte die Ruinen vergessener Stücke, und vergebens würden Plautus, Terentius, Boccaccio, Lope ꝛc. ihr Eigenthum zurück verlangen; es ist von seinen Ideen nicht mehr zu trennen, und daher gaben sich Riccoboni und Cailhava vergebene und lächerliche Mühe. Molière schliff die rohen Kiesel zu Brillanten und faßte sie in Gold; mag das Gerippe Andern gehören; wer mag die Reize einer Helena beurtheilen nach ihrem Skelette? Das Komische war Molière's Eigenthum, und so nahm er es, wo er es fand, und sein Genie zeigte sich sattsam in der Kraft und Wahrheit seiner Darstellungen, wie in Hervorbringung komischer Wirkung durch die einfachsten Mittel. Welche Gallerie der mannigfaltigsten Charaktere, und doch jeder in seiner ganzen Individualität, die oft ein Wort bezeichnet! Seine shakspearische Kraft fließt aus dem Contrast der Situationen mit den Neigungen und Absichten des Handelnden, des eigenen Charakters mit dem angenommenen oder eingebildeten, aus dem Gegensatz der Worte und Handlungen, der Wahrheit und des Scheines, der Denkart und des Betragens; und aus der Wichtigkeit, mit der seine Thoren die größten Kleinigkeiten behandeln. Wie glücklich ist er nicht in komischen Mißverständnissen und einzelnen Worten, in Anlegung

(1) Molière ruht hier, den man als Tod versenkt,
Doch weiß ich nicht, ob Schlaf ihn nur umfängt,
Denn er verstand es, nachzuahmen
Der Menschen Wesen musterhaft,
Groß auf der Bühne, groß in Dramen;
Spielt er den Todten jetzt, geschieht's mit Meisterschaft.

und Verwicklung der Knoten glücklicher als in der Auflösung, was er mit den Komikern des Alterthums gemein hat, nur daß diese tief unter ihm stehen, da sie sich mehr an Oertlichkeiten als an Natur und das Allgemeine hielten. Es ist das feinste Lob, wenn man von ihm sagt, er habe keinen eigenthümlichen Styl, denn er drückt überall die Individualität seiner Personen aus, und nicht die seinige, und ist unnachahmlich im Dialog; kein Dichter hat so wenig leere Scenen, immer sein Ziel im Auge.

Kein Komiker hat so auf Europa gewirkt, als Molière, und so wichtige Thorheiten hinausgelacht, die Aerzte mit ihrer lateinischen Salbaderei, die Stutzer mit ihren Galanterien, die Gelehrten mit ihrem Pedantenstolz, die Affektation der Neugeadelten, den Murrsinn finsterer Moralisten, die Ziereien gelehrter Weiber ꝛc. Molière ist wie gemacht für den Mann gesetzten Alters, wie Horaz auch. Sollte man glauben, daß dieser Lacher melancholisch war, wie Carlino, und dann so zerstreut, daß er einst aus einem ihm zu langsam gehenden Wagen sprang und von hinten schob, bis der Koth und das Gelächter ihn aufmerksam machten auf das, was er that? Ein kleiner Verstoß gegen seine eigensinnige Ordnungsliebe konnte ihn auf ganze Tage verstimmen, und daher war der Bediente übel daran, ein so guter Mann Molière auch gewesen ist. Es war ein Glück, daß er in Carlino und Lully Freunde fand; Lully, der stets heiter war und in dieser Jovialität einst selbst dem König, der ihm sagen ließ, daß er müde sei, länger zu warten, zurücksagen ließ: **Le roi est le maître, il peut attendre tant, qu'il lui plaira** (1); und selbst auf seinem Todtenbette, wohin ihn eine durch das Taktschlagen sich gemachte und vernachlässigte Wunde brachte, sagte er seiner Frau, die einem Freunde den Vorwurf machte, daß er ihren Mann

(1) Der König ist unumschränkter Herr, er kann so lange warten, wie es ihm gefällt.

noch zuletzt berauscht habe: „Ja! ja, er war der Letzte, und wenn ich wieder aufkomme, soll er der Erste sein, mit dem ich wieder mich benebeln werde!"

Molières erstes, aber vielleicht schlechtestes Stück, ist sein Etourdi, der 1653 zu Lyon erschien, dann folgte: Le dépit amoureux, wo ganz aus der Natur die Händel und die Wiederversöhnung der Liebenden genommen sind, wie das komische Raisonnement des Gros Réné über Weiber ꝛc., wohl ein Gemälde seines eigenen häuslichen Zustandes:

Tout le monde connait leurs imperfections.
Ce n'est qu'extravagance et qu'indiscrétion;
Leur esprit est méchant et leur âme fragile;
Il n'est rien de plus faible et de plus imbécile,
Rien de plus infidèle, et malgré tout cela,
Dans le monde on fait tout pour ces animaux là. (1)

Die Précieuses ridicules (2) lachten die Originale, die falschen bel esprit affektirenden Schönen hinweg, und ein Greis rief aus dem Parterre unwillkürlich: Courage, Molière! voilà la bonne comédie. Auf sie folgten die Ecole des maris et des femmes, die seinen Ruhm festgründen mußten, wenn er auch sonst nichts geschrieben hätte. Les facheux (3) machten gleiches Glück, und Ludwig selbst soll die Jägerscene und die Jagdausdrücke an die Hand gegeben und ihm einen großen Jagdfreund gezeigt haben: „Da ist ein Original, das mußt du kopiren;" Molière machte sich mit dem Original bekannter, und in vierundzwanzig Stunden war die Scene des Jägers eingeschaltet.

(1) Wohl ist die ganze Welt vertraut mit ihrer Unvollkommenheit,
Ausschweifung zeigen sämmtlich Frau'n, und sämmtlich Unbedachtsamkeit.
Zur Bosheit ist ihr Geist geneigt: es ist ihr Herz sehr änderbar;
Nichts bietet gleiche Schwäche ja, Nichts bietet gleiche Dummheit dar,
Nichts treulos gleichen Unbestand, und dennoch thut man Alles schier
In dieser armen Menschenwelt um solchem schlecht und elend Thier.
(2) Die lächerlich schwülstigen Damen. — (3) Muth, Molière, das ist gute Komödie. — Männer- und Frauenschule. — Die Verdrießlichen.

Molières Meisterstück bleibt sein **Misanthrope**, mehr Kabinetsstück, als für die Bühne und den Haufen, und noch größern Werth hat vielleicht sein **Avare**. (1) Von Plautus nahm er die Anrede an die Zuschauer: „Ist mein Dieb nicht unter euch? Ihr lacht?" aber wie tief steht Plautus unter ihm? Molière's Geiziger sagt nie: **Je vous donne le bon jour**, sondern **je vous prête**; (2) auf alle gegründete Einwürfe seiner Tochter gegen den jungen Mann, der sie nehmen will ohne Aussteuer, ist sein ewiger Gegengrund: **Mais sans dote?** und nur zum Sohn, den er zu enterben droht, sagt er: **Je vous donne ma malédiction**, und dieser erwidert: **Je n'ai que faire de vos dons.** (3) Der **Avare** gefiel aller Welt, nur nicht Jean Jacques, weil — das väterliche Ansehen zu sehr dadurch herabgewürdigt werde. In der Verzweiflung rief der Schmutzkerl, als sein im Garten vergrabener Schatz fort war: **Je ferai pendre tout le monde, et s'il ne se retrouve, je me pendrai moi-même!** (4)

Das größte Glück machte Tartuffe, und daher war auch der Lärm frommer Seelen, die sich vor der gottlosen Welt anklagen:

D'avoir pris une puce, en faisant la prière,
Et de l'avoir tué avec trop de colère, (5)

im Verborgenen ihres Kämmerleins aber bekennen:

L'amour, qui nous attache aux beautés éternelles,
N'étouffe pas en nous l'amour des temporelles (6)

ganz wüthend. Das Verbot des Parlamentspräsidenten, das Molière selbst dem Publikum mittheilte mit den Worten:

(1) Menschenfeind. — Geiziger. — (2) Ich gebe Euch guten Tag — ich leihe Euch guten Tag. — (3) Aber ohne Mitgift. — Ich gebe Euch meinen Fluch. — Ich kann Eure Gaben nicht brauchen. — (4) Ich will alle Welt hängen lassen, und findet er sich nicht wieder, so hänge ich mich selbst.

(5) Beim Beten hatt' ich einen Floh ergriffen,
Und dann mit zu viel Zorn ihn todt gekniffen.

(6) Die Liebe, die so heiß in uns für eine ew'ge Schönheit glüht,
Erstickt in uns die Liebe nicht, die uns zur ird'schen Schöne zieht.

Monsieur le Président ne veut pas qu'on le joue — ([1]) schadete ihm weit weniger, als der Haß heuchlerischer Pfaffen, die seitdem mit Recht Tartuffes hießen, und doch hatte er nur die unbedeutenderen Saiten ihrer Heuchelei und Unsittlichkeit berührt und nicht daran gedacht, die starken Baßsaiten, Verfinsterung der Köpfe und heillose Manöver, damit der Staat unter der Kirche stehe ꝛc., brummen zu lassen. Molière soll, gerade mit diesem Stück beschäftigt, an einer Tafel gespeist haben, wo auch der päbstliche Nuntius speiste, der über eine Trüffelpastete entzückt ausrief: **Tartuffoli! Tartuffoli!** und so soll Molière seinem Scheinheiligen den Namen Tartuffe gegeben haben. Es macht Ludwig Ehre, daß er, da gerade bei dem größten Lärmen der Pfaffheit die Italiener Scaramuz, eine höchst freie Posse, am Hofe aufführten, zu Condé sagte: „Aber warum findet man so viel Anstoß am Tartuffe?" — „Die Italiener," erwiderte Condé, „haben nur Gott, Molière aber die Frommen beleidigt."

Les femmes savantes sind Molière's zweites Stück dem Werthe nach, wo auch die Pedanten zugleich mitgegeißelt werden. Jedermann deutete den Vadius auf Menage, der beim Herausgehen aus dem Stück selbst sagte: **Il nous faudra bruler les choses, que nous avons adorés.** ([2]) Belise will ihr Mädchen fortjagen, weil sie so viele Sprachfehler mache, so oft **pas** mit **rien**, und **je** mit **nous** verwechsle — sie ruft ihr entrüstet zu: **Veux-tu toute la vie offenser la grammaire?** Das Mädchen antwortet traurig: **Jamais j'ai offensée ni grandpère, ni grandmère!** ([3])

Molière schrieb, dem großen Haufen zu gefallen, seine Possen: **Le cocu imaginaire, le mariage forcé, l'amour**

([1]) Der Herr Präsident will nicht, daß man ihn spiele. — ([2]) Die gelehrten Weiber. — Wir werden die Dinge verbrennen müssen, die wir angebetet haben. — ([3]) Willst du dein ganzes Leben lang die Grammatik verletzen? — Ach, ich habe weder Großvater noch Großmutter beleidigt (grammaire und grand-mère).

médecin, le médecin malgré lui, Don Juan, Amphytrion, George Dandin, Pourceaugnac, Bourgeois gentilhomme, les fourberies de Scapin (jedem interessant, der die Bedientenwelt kennt) und le malade imaginaire; (1) aber diese Possen wiegen tausend regelmäßige Lustspiele Anderer auf, wenn man sie spielen sieht. Seine schlechtesten Stücke sind: Don Garcias, la critique de l'école des femmes, Melicerte, les amants magnifiques, la comtesse d'Escrabagnac, le Sicilien und Psyche. Die Posse: Le médecin malgré lui hob allein seinen so trefflichen Misanthrope, zum Beweis, daß man im Theater lieber lachen, als unterrichtet sein will, und der Weise dieses Mittel nicht verschmähen soll. Weise oder nicht weise, ich habe recht herzlich gelacht bei der Vorstellung des médecin malgré lui.

Diese Possen, die Molière seiner alten Magd vorzulesen pflegte, um zu sehen, welche Stellen sie lachen machten, haben Meisterzüge selbst im edlern Komischen, überall Blitze des komischen Witzgenies. Sein: Diable! qu'avait il a faire dans cette galère! (2) ist Sprüchwort geworden, wie sein: Tu l'as voulu George Dandin! (3) und seit sein Arzt den groben Apotheker mit der Klystierspritze abfertigte: On voit bien, que vous n'êtes pas accoutumé de parler à des visages, (4) überläßt die lateinische Küche die Arbeit Untergeordneten, und die Erfindung der Selbstklystierspritze hebt ohnehin alle alte Bedenklichkeiten und Verschämtheit. Der Pedant, der zum Vergnügen seiner Braut eine Sektion veranstaltet, und so gelehrt clystirium donare, seignare et purgare versteht, daß ihn das Chor der Aerzte mit einem: Bene bene respondere, dignus es entrare in nostro docto cor-

(1) Der eingebildete Hahnrei, die erzwungene Liebe und der Arzt wider Willen. — Der bürgerliche Edelmann, die Betrügereien Scapins ꝛc. — (2) Was Teufel hatte er in dieser Galeere zu thun? — (3) Du hast es gewollt, George Dandin (d. h. du bist an deinem eigenen Unglück Schuld). — (4) Man sieht wohl, Sie sind nicht gewohnt, mit Gesichtern zu sprechen.

pore, (1) empfängt; der Sprachpedant, dessen rechtes Ohr nur den gelehrten Sprachen offen stand, das linke aber für die Muttersprache war, der Musikmeister, der alles Kriegsunglück von Vernachlässigung des Accords herleitet, und der Tanzmeister, der das Menschenunglück in den mauvais pas findet, das Zetergeschrei der Krankenwärterin: Ah! le défunt n'est pas mort! (2) wo finden sich viele solcher Possen? Indessen mag man immer zu Zeiten ausrufen:

Du Terence Français que la muse est savante,
Heureux, s'il n'eut pas trop consulté sa servante! (3)

Wenn Boileau kunstrichtet, Molière hätte den ersten Preis erhalten, wenn er weniger dem großen Haufen hofirt hätte und:

Quitté pour le bouffon l'agréable et le fin,
Et sans honte à Terence allié Tabarin;
Dans ce sac ridicul ou Scapin s'envelope,
Je ne reconnais plus l'auteur du Misanthrope, (4)

so könnte Molière antworten: „Meine Truppe will essen, und Possen füllen das Haus," tout comme chez nous, wenigstens an Sonntagen und blauen Montagen, und wir können noch hinzusetzen, wir, die wir die obengenannten Stücke bewundern, was ist Terentius gegen ihn? Auffallend ist sein eigener Haß gegen die Männer, die im Krankenzimmer dem Kranken so lange allerlei Zeug vorplaudern, bis ihn die Natur wieder herstellt, oder die Medikamente unter die Erde gebracht haben, lassen sich aber allenfalls erklären, wenn man weiß, daß der gleichzeitige Leibarzt Bouvard dem König binnen Jahr und

(1) Französisch-latein: Klystier geben — Aderlassen und purgiren. — Gut, gut antworten, du bist würdig, in unsere gelehrte Korporation zu treten. — (2) O, der Verstorbene ist nicht todt!

(3) Wie ist bei dem französischen Terenz die Muse fein,
Hätt' er die Magd nur nicht befragt, so würde sie noch feiner sein.

(4) Hätt' er das Fein' und Süße nicht in Possen
Gemischt und als Terenz auch den Hanswurst umschlossen:
In Scapins rohen Spaß erkenn' ich nicht
Ihn, der so groß erschuf des Menschenfeind's Gedicht.

Tag — siebenundvierzig Aderlässe, zweihundert zwölf Klystiere und zweihundert fünfzehn Purganzen verordnen konnte.

Läugnen läßt sich übrigens nicht, daß es Molière mit dem derben hausgebackenen Brod am besten gelungen sei; sein Geist war mehr gemacht für die Posse, als für die Fastendiät des regelmäßigen Geschmacks und einer gewissen muntern Würde, die so leicht sich in bloße Lustigkeit verliert, wie leichter Sinn in Leichtsinn; aber wir müssen seine Zeit im Auge behalten. Der beste Komiker, der nicht auf poetischem Boden, sondern auf Prosa und gemeine Wirklichkeit baut, bloß seine Zeit und nicht die Natur schildert, muß altern, wie Sitten und Ton auch veralten. Aber noch heute ist Molière der Stolz der Franzosen, wie Shakspeare der Britten; noch heute werden seine Stücke mit Jauchzen aufgenommen, und ich Deutscher ging lieber zu Paris in ein altes Stück von Molière, als in eines der neuesten Kunst. Er hatte tiefen Beobachtungsgeist und schilderte doch oft den Menschen, der bleibt und nicht verschwindet wie hundert andere Lächerlichkeiten; er ist daher noch heute mehr für den gereiften Mann und Greis, als für die Jugend, und sein bestes Eloge schrieb Champfort, der vielleicht unter uns nicht sattsam bekannt ist, weil er in seinem **Marchand de Smyrne** alle seine Sklaven an Mann bringt, nur nicht einen **Monsieur le baron Allemand**; (1) den will kein Mensch kaufen!

Wer verdiente unter den Komikern den Lorbeer, wenn ihn Molière nicht verdient? Mit Recht weihte ihm die Akademie, die ihm bereits die nächst erledigte Stelle bestimmt hatte, eine Büste mit der Inschrift: **Rien ne manque à sa gloire, il manquait à la nôtre.** (2)

Regnard war der würdigste Nachfolger Molière's, und Voltaire sagt mit Recht: „Wem Regnard nicht gefällt, ist

(1) Kaufmann von Smyrna. — Den Herrn deutschen Baron. —
(2) Nichts fehlt seinem Ruhm, er fehlte dem unsern.

nicht werth, Molière zu bewundern." Er führte ein echtes Pariser Leben, ging dann auf Reisen und kam, nach vielen Abenteuern zu Wasser und zu Land, in Gesellschaft einer schönen, aber verheiratheten Provençalin, gar in Gefangenschaft zu Algier; hier machte er den Koch seines Herrn so gut, daß er viel galt, aber nun machte er auch den Franzosen im Harem so gut, daß ihm nur die Wahl geblieben zwischen Beschneidung und Tod, wenn das Lösegeld nicht geblendet hätte; er ging mit seiner Provençalin nach Paris, und im Begriff, sich mit ihr zu verbinden, erschien — der Mann! Nun suchte er sich durch neue Reisen zu zerstreuen, ob ihn gleich die in seinem Zimmer aufgehangene Sklavenkette von der Reisesucht geheilt haben sollte, und schrieb zu Tornea in das Fremdenbuch:

Gallia nos genuit, vidit nos Africa, Gangem
Hausimus, Europamque oculis lustravimus omnem.
Casibus et variis actis terraque marique
Sistimus hic tandem, nobis hic ubi defuit orbis — (1)

wo er gar sehr irrte! — Er hätte noch weiter reisen können, ohne daß ihm Erde gemangelt, und seiner Reisebeschreibung hätte dann weniger Gründlichkeit gefehlt.

Regnard kehrte durch Polen, Ungarn und Deutschland endlich wieder ins Vaterland, geheilt von Liebes-, Reise- und Spiellüsten, kaufte sich ein Landgut zu Dourdan, lebte den Musen und der Gesellschaft, hatte gut Lustspiele schreiben und hätte hier noch jovialer sein dürfen, als er am Tische war; dann wäre er an keiner Indigestion gestorben 1710. Sein bestes Stück ist der **Légataire**, voll hoher komischer Kraft auf der Bühne, sodann sein Zerstreuter und Spieler; selbst seine **retour imprévue** und **les folies amoureuses** (2)

(1) Gallien zeugt' uns, es schaut' uns Afrika, Fluten des Ganges
Tranken wir, sahen Europen's Gefild in jeglichem Lande.
Nach so manchem Geschick, zu Land und zu Wasser erduldet,
Stehen wir hier, wo die Erde zuletzt uns Stehen gebietet.

(2) Der Erbe. — Unvorhergesehene Rückkehr. — Verliebte Thorheiten.

haben sich auf der Bühne erhalten; weniger aber bedeuten seine **Menèchmes**, **Sérénade** und **attendez moi sous l'orme** und dann sein **Democrite**, den ich wenigstens nicht vergessen darf. Sein Zeitgenosse, der ihn als Schauspieler unterstützte, Legrand, Verfasser des **Roi de Cocagne**, wollen wir nicht übergehen.

Lesage, der Dichter des Gilblas und anderer bekannter komischer Romane, die seine Vorliebe für Spanien beweisen, behauptet den dritten Rang, und sein **Crispin, rival de son maître** und **Turcaret** sind eines Molière würdig, über welchen letztern die Finanziers lärmten wie die Pfaffen über Tartuffe, und daher auch den Spitznamen Turcarets erhielten; auch sein **Origine de la comédie, en vaudevilles** ist voll echter Lustigkeit. Destouches verdient den vierten Rang, und sein Meisterstück bleibt: **Le glorieux**; (¹) dann folgen: der Verschwender und: Der verheirathete Philosoph; aber leider verfeinerte er das edle Komische so sehr, daß es fast aufhört, komisch zu sein; denn er hatte die Maxime, das Komische müsse dem Moralischen untergeordnet sein, und so kamen Dramen, die der **Comédie larmoyante** den Weg bereiteten. Sein Schatz, das unvermuthete Hinderniß, das Gespenst mit der Trommel und der poetische Dorfjunker, sind niedrigkomischer Art. Destouches hätte in der diplomatischen Welt seine Rolle spielen sollen, da er zu London sich auszeichnete, wenn der Prinzregent länger gelebt hätte, so aber zog er sich nach seinem Landgut bei Melun zurück, lehnte selbst eine Mission auf Petersburg ab und starb 1754 in gelehrter Muße.

Nach diesen vier Matadoren müssen wir doch die Tragiker Racine und Voltaire erwähnen, deren ersterer seine nicht mißlungenen **Plaideurs** schrieb, nach Aristophanes Wespen, die recht gut sind; Ludwig XIV., der oft glaubte, als König nicht lachen zu dürfen, glaubte eher darüber so lachen zu

(¹) Der Stolze.

müssen, que la cour en fut extrêmement étonnée! (1) Racine verläugnet den Franzosen nicht; es gelang ihm ein Lustspiel, wie es keinem unserer deutschen Tragiker gelungen ist, dafür hätte aber auch kein Deutscher sich lächerlich gemacht, wie Racine sich machte; er starb aus Kummer, weil ihn Ludwig — schief angesehen hatte im oeil de boeuf! (2) Fontenelle wollte durchaus kein Lustspiel gelingen; St. Evremonts einst so beliebte Stücke: Sir politic und: Les académiciens, sind mit Recht vergessen, und dem größten Lacher und Spötter, Voltaire, der ein Dutzend Lustspiele schrieb, gelang auch nicht eines. Wenn Rousseau mit seinem Narcisse, l'engagement téméraire, prisonnier de guerre, und devin de village, nicht aufkam, wundern wir uns nicht; aber Voltaire? Sein bestes Stück ist: Die Schottländerin; er lebte eine Zeitlang sogar in England, aber welcher Britte erkennt hier den Britten oder gar Wasp? Gleich mißlungen ist seine Prude, wo Whicherly's plain dealer zu Grunde liegt, höchstens könnte noch seine Nanine, oder Le préjugé vaincu, gefallen, vielleicht bloß wegen der Nanine ihrem mais und der stolzen Edeldame Gegenrede: Apprenez qu'un mais est une offense. (3) Der Tragiker, der achtundzwanzig Trauerspiele mit Beifall lieferte, war ohne alles Salz, sobald er sich in das komische Drama verirrte, er konnte schildern, aber nicht personificiren, und es paßt ganz auf ihn, was er einem Reisenden nach Italien mit auf den Weg gab: Vous quittez les hommes pour des tableaux. (4) Voltaire besaß Talent, das Lächerliche der Meinungen aufzufassen, aber Charaktere aufzugreifen und in Handlungen zu bringen, vermochte er nicht; vielleicht arbeitete er zu schnell, denn d'Alembert schrieb ihm einst wegen eines in sechs Tagen gefertigten Stückes: „Sie

(1) So daß der Hof sich darüber außerordentlich wunderte. — (2) Das große Empfangzimmer im Palaste zu Versailles. — (3) Lernen Sie, daß ein Aber eine Beleidigung ist. — (4) Sie verlassen die Menschen um der Gemälde willen.

hätten nicht am siebenten ruhen sollen," und er entgegnete: „Auch hat ihn gereut, was er gemacht hat!"

Franzosen haben eine Menge guter Lustspiele von Verfassern, die weniger Namen haben, als obgenannte, und daher verdienen diejenigen Auszeichnung, die noch jetzt auf der Bühne ständig sind, wohin selbst Quinaults von Boileau mißhandelte **mère coquette** mit Recht gehört. Bruys und Palaprat, die den komischen **Avocat patelin** wieder erweckten, gaben: **le grondeur** und **le muet**; Palaprat starb im Hotel de Dieu und antwortete dem Geistlichen auf seine Frage: „Wie stehen Sie mit Gott?" — „Gut! Sie sehen mich ja in seinem Hotel." Zur Geschichte dieser beiden guten Komiker gehört auch noch das kleine Stück: **Bruys et Palaprat**, denn selbst im lachenden Frankreich scheint das Talent entschlafen zu sein; man nimmt seine Zuflucht zu lustigen Auftritten aus dem Leben berühmter Männer, und sehen wir **Molière chez Ninon, Boileau à Auteuil**, Rousseau und Voltaire auf der Bühne. Ein allerliebstes Stück ist Barthe's **Fausses infidélités**, dem seine **mère jalouse** und **l'homme personnel** lange nicht gleich kommen. Barthe las seinen Egoisten dem sterbenden Freund Colardeau vor, der ihm mit matter Stimme bemerkte: „Freund, eins hast Du vergessen — einen Autor, der einem Sterbenden sein Lustspiel vorliest!"

Dancourt, Dichter und Schauspieler, schrieb offenbar zuviel, aber das Niedrigkomische gelang ihm, und so liebte er ländliche Gemälde; jedoch fand sein **Chevalier à la mode** viel Beifall, dem sein **Mari retrouvé, galant jardinier, bourgeoises de qualité** und **trois cousins**, nicht gleichkommen. Er sagte einst einem stolzen Erzbischof: **Je suis comédien du roi, vous comédien du pape, il n'y a pas tant de difference!** (1) Montfleury's **Fille capi-**

(1) Ich bin Komödiant des Königs, Sie sind Komödiant des Pabstes; der Unterschied ist nicht so groß.

taine und Femme juge et partie, Bourseault's Mercure galant, (sein Ésope à la ville et à la cour ist verschwunden), Baron's Coquette und l'homme à bonne fortune, Gresset's Méchant und Lamotte's Magnifique werden noch heute gespielt.... Poisson schrieb: Le baron de la Crasse, und sein Enkel den Procureur arbitre, das Impromptu de la campagne, le mariage par lettre de change und die amour secret.

Boissy's dehors trompeurs, le Français à Londres, Babillard und l'homme du jour, le grand-ami de tout le monde, l'esprit de contradiction, double veuvage, mariage fait et rompu, le faux sincère, le jaloux honteux de l'être sind nicht übel; vielleicht war aber Dufresny's Benehmen noch mehr lächerlich, als seine Lustspiele, da seine Wäscherin dreißig Thaler forderte, weil sie heirathe. „Aber wer wird Dich mit dreißig Thalern heirathen?" — „Ja, ich habe noch zweihundert Thaler!" — „Was? nun so heirathe ich selbst Dich, dann sind wir quitt;" bald darauf sagte ihm ein Freund, dem er seine schmutzige Wäsche vorwarf: „Ja! nicht jeder kann seine Wäscherin heirathen." Fagans Pupille, l'étourderie, rendez-vous, l'inquiet, les originaux, Sedaine's Philosophe sans le savoir und gageure imprévue, Collé's Chasse de Henri IV., Dupuis' und Desronnai's la vérité dans le vin etc. werden mit Vergnügen gesehen. Collé war Sekretär des Herzogs von Orleans, gab das Theater der Boulevards und verjüngte viele der bessern alten Lustspiele, und seine Feder ist so frei, als seine Sitten waren; auch St. Foix schrieb mehrere Lustspiele, ist aber berühmter durch seine Essais de Paris.

Piron's Métromanie machte einst viel Aufsehen, er selbst aber zog seinen Fils ingrat vor, und Palisot lieferte mehrere frostige Lustspiele, wie sein Cercle, der ihn in viele

Kämpfe verwickelte, weil Rousseau darin lächerlich gemacht wurde; er suchte sich durch sein Stück: **Les philosophes**, Luft zu machen, worüber die Encyklopädisten in Wuth geriethen, vorzüglich über die Stelle, wo ein neuer Philosoph der schöngeisterischen Cydalise sich melden läßt, und siehe da! Crispin auf allen Vieren gekrochen kommt —

Madame!
Pour la philosophie un goût, à qui tout cède,
M'a fait choisir exprès l'état de quadrupède;
Sur ces quatre piliers mon corps se soutient mieux,
Et je vois moins les sots, qui me blessent les yeux. (1)

Es entstand Tumult im Theater, denn das Publikum sah in dem vierfüßigen Crispin den enthusiastisch verehrten Rousseau und bittern Spott auf seinen Urmenschen, der jedoch eher einen Quadrupedengang einschlagen kann, als der Mensch im Staate. Später wurde jene Stelle stets beklatscht, und in unserem Vaterland, wo die Kantlinge einen ähnlichen Gang einschlugen, geschah es bloß in Büchern, folglich lachten nur wenige Männer von Weltbildung.

Von Dorat, der sehr viel geschrieben und sich auch um deutsche Literatur bekümmert hat, und seine beiden Lustspiele: **La feinte par amour** und **Le célibataire** die beliebtesten, nächst seinem Lehrgedicht: **La déclamation**; aber noch bei seinen Lebzeiten sagte man schon: **Ah! que cet auteur est triste dans sa gaieté**; er lebte sehr locker, daher er auch in sechsundvierzigsten Jahr ausgelebt hatte, und viele seiner Gedichte den delikateren Leser so oft erröthen machen. Marivaux's Lustspiele sind so ungeheuer einförmig, wie seine wortreichen und unbeendigten Romane, nichts Genie, höchstens ein bischen Witz, und, verglichen mit dem Maler Molière, ist er

(1) Aus Liebe zur Philosophie, die ich sehr stark und heiß empfand,
Erwählt ich mir erpreß, Madame, des viergefüßten Thieres Stand;
Der Körper regt sich besser mir, Madame, auf allen Vieren,
Auch seh' ich Narren wen'ger jetzt, geh' also ich spazieren.

eine bloße Putzmacherin, die ein und denselben Stoff in hundert Formen zwingt, um dadurch den Schein der Neuheit zu geben. Gewöhnliche Gedanken immer ungewöhnlich ausdrücken, das Natürliche vermeiden, um durch Neuheit oder gar Naivetät zu überraschen, immer fein und überfein sein wollen, hieß seitdem mit Recht Marivaudage.

Florian's kleines Stück: **Les deux billets**, machte Glück, wie Collin d'Harleville's **l'inconstant**, **l'optimiste**, **le vieux célibataire**, **les châteaux en Espagne**, **Monsieur de Crac**, **les moeurs du jour**, **le vieillard** und **les jeunes gens** etc., und nicht minder Hautescoche's **Crispin médecin**, **le deuil**, **le cocher supposé** etc. Und wem wäre der Uhrmacher, Musiker, Advokat, Handelsmann und Buchdrucker von Kehl, der Mann, den ein Prozeß so berühmt machte, daß man ihn zu Staatsgeschäften zog, unbekannt geblieben — Beaumarchais? Noch steht sein **Barbier de Seville** und **Figaro** in geneigtem Andenken, die man nicht oft genug geben konnte; viele Sprüche sind zum Rang der Sprüchwörter hinaufgestiegen, und der Name Figaro ist unsterblich. Seine Dramen: **Eugénie**, **deux amis**, **mère coupable** aber sind im Geschmacke Diderot's; die Nation nahm Beaumarchais, wie Palisot sagte, gleichsam **par régime** nach den größten Meistern. Die Werke Voltaire's, die er zu Kehl druckte, oder drucken wollte, kosteten ihm eine Million, die Revolution noch mehr, und so starb er 1799. Sein Leben, ein ewiger Kampf, ist interessanter als seine Theaterstücke, die beliebte Oper **Tarare** nicht ausgeschlossen, wie unter seinen Memoiren: **Mes six époques**, alle voll komischer Züge. Beaumarchais war ein Mann, der zu großen Rollen fähig war, wie nur wenige Schriftsteller, hatte Geist genug, nie sich seiner Geburt zu schämen. Im Vorzimmer eines Ministers überreichte ihm einst ein Herr Baron, ungehalten, daß er vor ihm und so lange Audienz hatte, eine Uhr: „Sagen Sie mir

doch, was meiner Uhr fehlt? Sie müssen sich darauf verstehen?" — „O ja," sagte er, besah sie, ließ sie fallen und ging unter vielen Entschuldigungen zur Thüre hinaus.

Pont de Vesle, complaisant, le fat puni und **la somnambule** haben sich gleichfalls auf der Bühne erhalten, und Carmontelle ist der Kotzebue der Franzosen in Beziehung der sogenannten **proverbes dramatiques.** Duval, Etienne und Picard gehören zu den neuern guten Dichtern. Gewiß gelungene Stücke sind des erstgenannten **Tyran domestique, la jeunesse de Henri IV.** und der allerliebste **prisonnier**; Etienne's **Les deux gendres, une heure de mariage, un jour à Paris, la jeune femme en colère etc.**; Pateat's der Blinde und der Taube: diese kleinen lieblichen Stücke wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen, keines aber mehr als Cendrillon oder Aschenbrödel. Unter Dupati's Lustspielen hat sein **Le valet dans l'antichambre** so viele Emporkömmlinge verwundet, daß der Verfasser drei Monate zu Brest gefangen saß und beinahe die Reise nach St. Domingo hätte machen müssen.

Picard ist uns Deutschen vom Rastatter Congreß her wohl bekannt, und 1812 hat er selbst seine dreiunddreißig Lustspiele herausgegeben. Mit Beifall wurden aufgeführt: **Les provinciaux, la petite ville** (die Kotzebue die Idee seiner Kleinstädter gab, wo der Franzose übertroffen ist), **la collation les voisins, jeu de fortune ou les marionettes** (was ihm eine Pension von Bonaparte verschaffte), Duhauteour's **le mari ambitieux, les trois maris, le conteur, le vieux comédien, la vieille tante etc.** Viele sind wohl zu ernst, und bei allen besteht die **vis comica** in Anspielungen, Oertlichkeiten und Tagsneuigkeiten; Picard ist kein Molière, aber zufrieden mit dem Beinamen **petit Molière,** und das ist er, und der beste Lustspieldichter der Franzosen in unserer Zeit, obgleich im Jahr 1810 kein Lustspiel des verflossenen Jahrzehnts würdig genug befunden wurde, gekrönt zu werden.

Picards beste Jahre fielen in die des wildesten Despotismus der Republik, und wäre er nicht noch in die Eisenhand Napoleons übergegangen, wo das unschuldigste Lachen gefährlich werden konnte, wer weiß, ob Picard nicht Molière gleich stände? Für seine gelungensten Stücke halte ich: **Les amis de collège**, das vorzüglich anspricht; **le collatéral, les oisifs** und **le lendemain de fortune.** Unter den neuern Lustspielen muß auch noch **Andrieux, Etourdis** und **Molière avec ses amis** gedacht werden.

Frankreich hat die besten Lustspiele, wie die besten komischen Schauspieler, wenn gleich fast bis auf unsere Zeiten herab dem Theater die letzten Sakramente und ehrliches Begräbniß verweigert wurden, während die Shakspeares' Oldfields, Garriks an der Seite der Könige ruhen. Noch 1801 verweigerte der Pfarrer von St. Roche dem Leichenzuge der Operntänzerin Chamesoi den Eingang in seine Kirche, aber desto gefeierter war sie im Leben, was mehr ist. Als Molé 1778 krank darnieder lag, fuhren täglich Wagen vor, erschienen täglich Bulletins, als ob Ludwig krank wäre, und bei seiner Wiedergenesung erhielt er an einem Tage 2000 Flaschen des besten Weins. Diese Nationalschwächen kennen die Theaterprinzen und Prinzessinnen sehr wohl, können lachen zu der Dummheit der Pfaffen, und daher redete jener Franzose das Parterre zu Turin an: **Illustres étrangers!**

Baron, der Roscius seiner Zeit, der zwar seinen Lehrer Molière als Schauspieler weit übertraf, aber als Dichter mit seinen sieben Lustspielen tief unter ihm steht, behauptete stolz, daß alle hundert Jahre ein Cäsar, aber nur alle tausend Jahre ein Baron zu Tage käme, und ein tragischer Schauspieler sollte nur an den Brüsten von Königinnen gesäugt werden, als ob sie das Pathos nicht ohnehin schon toll genug machte! Noch in seinem siebenzigsten Jahre spielte er den Britannicus, und da er ihn schlecht spielte, und das Parterre unruhig wurde,

so trat er mit in einander geschlungenen Armen trotzig vor und rief nach langem imposantem Schweigen: **Ingrat parterre que j'ai élevé**, (1) und dann spielte er weiter. Lieblingen und Alten verzeiht man Vieles, desto strenger aber richtet man Ausländer oder Unbekannte, wie jener Brüsseler Schauspieler zu Paris erfuhr; er debutirte schlecht und stockte gar im Andronicus bei dem Vers:

Mais pour ma fuite, ami, quel parti dois-je prendre? (2)

plötzlich rief eine Parterrestimme:

Ami! prenez la poste et retournez en Flandre! (3)

Keine Nation hat so viel Hang zum Theater, als die französische; der Marschall von Sachsen hatte selbst im Feld ein Theater, Favart an der Spitze, und am Vorabend der Schlacht von Rocroi verkündigte dieser vom Theater in Couplets die **Ordre du jour**, und die Franzosen gingen heraus mit dem Ruf: **Demain bataille!** Favart hatte bereits angekündigt: **Relache pour le jour de combat, après demain jour de victoire, nouvelle pièce!** (4) war aber vielleicht der übelgelaunteste, denn es gefiel dem Marschall, auch mitzuspielen — mit Madame Favart. Franzosen hatten daher auch einen Talma, der sich durch eine fünfundzwanzigjährige Tragödie zum Epos bilden konnte, den auch Deutschland zu Erfurt sah, eine Duchesnoi und Georges, und im Lustspiel eine Mars und Bourgoin, einen Fleury und Baptiste, und im Niedrigkomischen einen Beunet und Potier. Mit Schauder denke ich meiner deutsch-französischen Zeit, aber mit innigstem Wohlgefallen jener echt-französischen Welt, die ich auch — genossen habe.

Keine Nation hat so viel schnelles und feines Gefühl für

(1) Undankbares Parterre, das ich erzog.
(2) Was soll ich, Freund, beginnen zu entfliehn?
(3) Nehmt Extrapost, nach Flandern heimzuziehn!
(4) Tagsbefehl. — Morgen eine Schlacht. — Unterbrechung wegen des Kampfes; übermorgen, am Tage des Siegs, ein neues Stück.

Kunst, für richtigen Ausdruck, für gebildete Sprache und Anspielung, als die französische; nicht leicht wagt sich ein angehender Schauspieler auf die Pariser Bühne, wenn er nicht zuvor einige Jahre in den Provinzen sich geübt hat. In Kotzebue's Menschenhaß und Reue gab es einst bei Eulalia's Reue viele Thränen, sieh! da breitete ein Mann im Parterre seinen Regenschirm über sich, plötzlich lachte Alles und klatschte. Von Franzosen gilt das **panem et Circenses** (1) mehr noch als von Römern; ja während der Revolution waren Zeiten, wo es hieß:

Mais aux Français, plus qu' aux Romains,
Le spectacle suffit sans pain! (2)

(1) Brod und Cirkusspiele.
(2) Das Schauspiel ersetzt in der Hungersnoth
Franzosen, noch mehr wie Römern, das Brod.